

Ethikbericht 2011-2017

**Sana Kliniken Leipziger Land
Ethikforum**

Rudolf-Virchow-Straße 2 | 04552 Borna
Tel. 03433 21-1481 | Fax 03433 21-1482
ethikforum.borna@sana.de
www.kliniken-leipziger-land.de



Wenn wir etwas über einen Menschen erfahren wollen, ...

... fragen wir: „Wie lautet seine Geschichte, seine wirkliche, innerste Geschichte?“

Denn jeder von uns ist eine Biographie, eine Geschichte. Jeder Mensch ist eine einzigartige Erzählung, die fortwährend und unbewusst durch ihn und in ihm entsteht – durch seine Wahrnehmungen, seine Gefühle, seine Gedanken, seine Handlungen und nicht zuletzt durch das, was er sagt, durch seine in Worte gefasste Geschichte. Biologisch und physiologisch unterscheiden wir uns nicht sehr von einander – historisch jedoch, als gelebte Erzählung, ist jeder von uns einzigartig.

Oliver Sachs, Neurologe

Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte

Einführung

Viele Kolleginnen und Kollegen in den Kliniken Leipziger Land, Standort Borna und Zwenkau, engagieren sich seit Jahren zum Thema „Ethik“. Einen Rahmen hat dies in der Gründung eines Ethikforums im Jahr 2011 gefunden.

In einem Krankenhaus mit einem breit gefächerten Spektrum, von der Geburtshilfe bis zur Palliativmedizin, vom konservativen Ansatz bis zur hoch spezialisierten Intensivmedizin und mit über die Grundversorgung deutlich hinausgehendem

Anspruch finden sich täglich schwierige medizinisch, pflegerische und ethische Herausforderungen. Den Mitarbeitern unseres Hauses, den Patienten und Angehörigen hier einen Ansprechpartner zu bieten, hat sich das Ethikforum zur Aufgabe gestellt.

Im Folgenden finden Sie einen Bericht über die Arbeit der Jahre 2011 bis 2017.

Grußwort der Geschäftsführung

Was ist Ethik? Was Ehrfurcht vor dem Leben? Warum braucht man Ethikdebatten? Wozu bedarf es eines Ethikberichts? Antworten auf diese und viele andere Fragen versuchen die Mitglieder des Ethikforums der Sana Kliniken Leipziger Land zu beantworten. Es geht darum, Therapiezielfindungen in komplexen Vorgängen zu begleiten, wenn ethische Begründungen und Normen entscheidende Argumente darstellen können. Dies geschieht in einem interdisziplinären Team mit Pflegekräften, Ärzten, Seelsorgern, Sozialdienstmitarbeitern oder Juristen. Zahlreiche Kompetenzen müssen gebündelt werden, um oftmals sehr problematische Fälle zu lösen.

Das tun die Kolleginnen und Kollegen, die sich in unserem Ethikforum engagieren auf vielfältige Art: Sie reflektieren die eigene Arbeit und bilden sich weiter, sie entwickeln Leitlini-

en, sie bieten Diskussionsforen wie z. B. das neu ins Leben gerufene Ethikcafé und sie helfen im Rahmen der klinischen Ethikberatung Ärzten, Pflegenden, Patienten und Angehörigen in konkreten Entscheidungsnot.

An dieser Stelle möchte ich daher allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Borna und Zwenkau, die sich in unserem Ethikforum engagieren, sehr herzlich danken! Sie legen damit eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und Vertiefung einer ethisch reflektierten Arbeit von uns allen.

Martin Jonas
Regionalgeschäftsführer Sachsen
Sana Kliniken AG

Ethikforum beschäftigt sich mit Fragen von Leben und Tod

Bornaer Gremium aus Medizinern, Geistlichen und Pflegekräften an Sana Kliniken berät Angehörige von Patienten

VON NIKOS NATELIS

BORNA. Wenn das Ethikforum der Sana Kliniken Leipziger Land berät, geht es nicht selten um Leben oder Tod. Jedenfalls in den meisten Fällen, sagt Jacqueline Lindner. Die Krankenschwester ist Stellvertreterin der Neurologischen Klinik im Bornaer Krankenhaus und eine von insgesamt 18 ehrenamtlichen Mitgliedern des Ethikforums. Dazu gehören Mediziner, aber auch Geistliche wie der Bornaer Superintendent Matthias Weismann, der frühere Mübitzer Pfarrer Karl-Friedrich Dallmann und der katholische Pfarrer der Bornaer St.-Josephs-Gemeinde, Dietrich Oetzel, sowie Pflegekräfte und Psychologen. Die Vorsitzenden sind Dr. Alexander Jansinghaus, Chefarzt der Neurologischen Klinik, und der langjährige Bornaer Amtsrichter Andreas Neumann.

Das Ethikforum war vor fünf Jahren gegründet worden, weil der medizinische Fortschritt immer wieder Fragen aufwirft, die sich nicht schlicht mit Ja oder Nein beantworten lassen. Etwas dann, wenn ein Schlaganfallpatient nicht mehr essen und trinken kann. „Die Angehörigen sind da sehr oft ratlos“, sagt Jacqueline Lind-

ner. Und zwar spätestens dann, wenn der Betroffene seine Wünsche nicht in Form einer Patientenverfügung oder Vorsorge-

vollmacht niedergelegt hat. In Fällen wie diesen können sich Angehörige, aber auch Ärzte und Pflegekräfte an das Ethik-

forum wenden. Das war im vergangenen Jahr fünfmal der Fall.

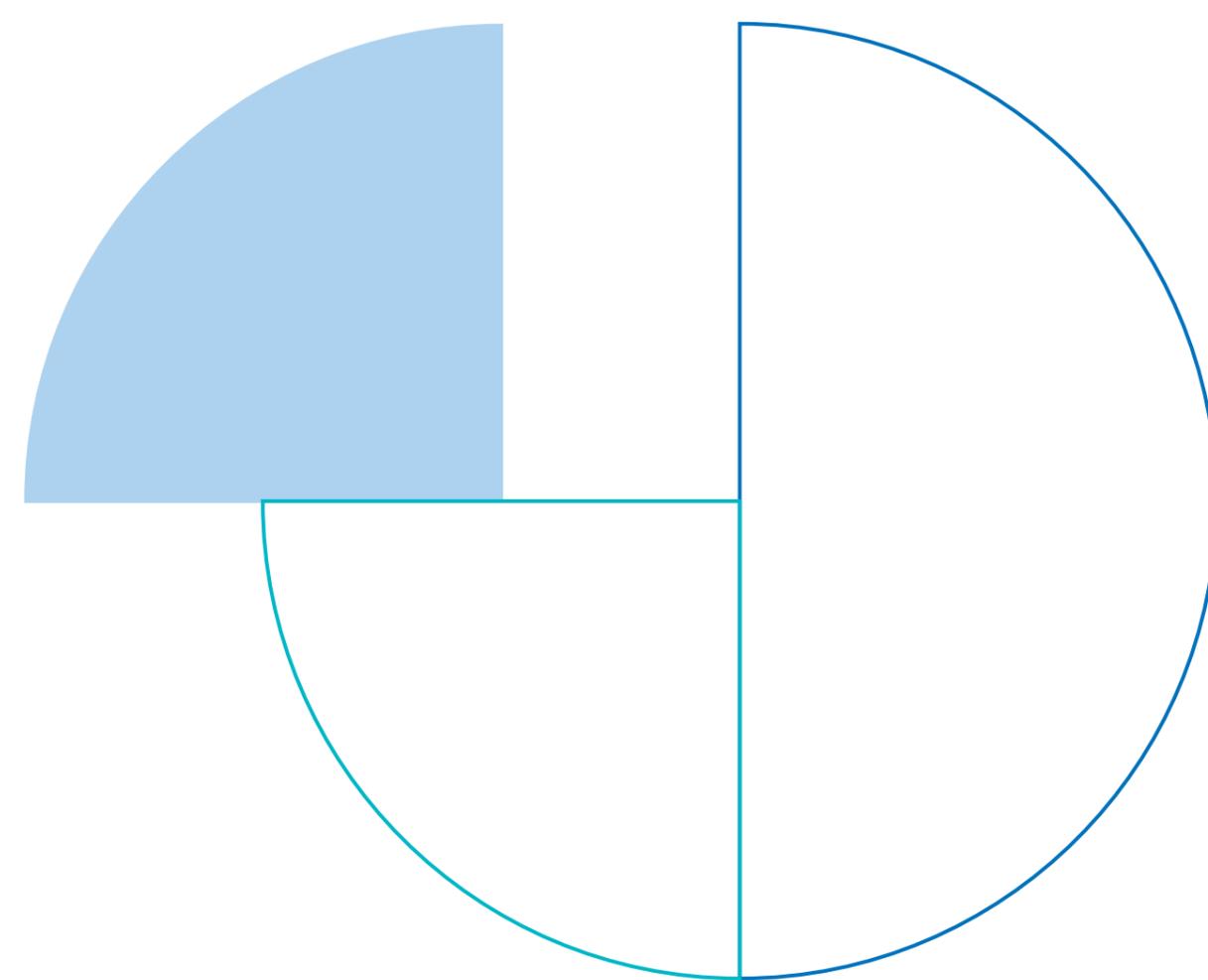
Immer zwei, drei Mitglieder des Forums beschäftigen sich mit dem konkreten Fall, indem sie mit den behandelnden Ärzten und Angehörigen sprechen. Hilfreich ist es, wenn der mutmaßliche Wille eines Patienten bekannt ist, jemand vielleicht seinem Ehegatten früher deutlich erklärt hat, dass er niemals künstlich beatmet und künstlich ernährt werden will. Es geht oft um Fälle, in denen selbstbestimmtes Leben nicht mehr möglich ist“, erklärt Lindner. Die Mitglieder des Ethikforums beschäftigen sich damit, inwieweit es für den Patienten noch eine Lebensqualität gibt. Dazu gehören neben den Gesprächen mit den Ärzten und Pflegekräften der Besuch beim Patienten selbst und anschließend intensive Beratungen. Dabei spielen auch die Aussagen von Ärzten eine wichtige Rolle, was im derzeitigen Zustand des Patienten zu erwarten ist“, sagt die erfahrene Krankenschwester. Das Ergebnis der Diskussion jedes einzelnen Falls im Ethikforum ist dann keineswegs immer eindeutig. Die Mitglieder geben durchaus verschiedene Meinungen zu Protokoll.

Und es sind ausschließlich Empfehlungen, die das Gremium gibt. Dass es sich dabei nicht um Entscheidungen zum dem Bereich hinaus handeln kann, versteht sich von selbst. Beispielsweise dann, wenn ein Demenzerkrankter nicht mehr essen will und die Frage steht, ob er künstlich und gegen seinen Willen ernährt werden soll. „Im Gegenteil“, sagt Jacqueline Lindner. „Das macht sich niemand leicht.“ Die Meinung jedes Mitglieds hat das gleiche Gewicht. Die Empfehlungen sind nicht bindend. „Und mit Sterbehilfe hat das nicht das Geringste zu tun“. Das dabei durchaus schwerwiegende Grunddilemma miteinander kollidieren können, liegt auf der Hand, wenn auf der einen Seite der Wunsch des Patienten sich nach einem selbstbestimmten Tod steht und andererseits jeder Mediziner schon wegen des Hippokratischen Eids zum Lebenserhalt verpflichtet ist.

Das Ethikforum hat auch dafür gesorgt, dass es im Sana Klinikum Borna einen Raum gibt, in dem Angehörige Abschied von Verstorbenen nehmen können. Derzeit wird eine Klinikterme und schülergerechte Anlage als Hausübergabe einer Ernährungsstelle erarbeitet.



Intensivstation: Wer hier behandelt werden muss, befindet sich in einem kritischen Zustand. Foto: André Kasper



Statut des Klinischen Ethikforums der SANA Kliniken Leipziger Land GmbH

Präambel

Ethische Fragen haben im modernen Krankenhaus, infolge der gewachsenen medizinisch-technischen Möglichkeiten und infolge der Komplexität therapeutischer Entscheidungen, zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Durch die Tätigkeit eines Klinischen Ethikforums (KEF) wird die Kommunikation zu Fragen der Behandlung, Pflege und Versorgung von Patienten und Angehörigen vor dem Hintergrund moralischer Grundsätze und ethischen Verhaltens in den SANA Kliniken Leipziger Land fest verankert.

Leitbild

Das Klinische Ethikforum respektive seine Mitglieder

- orientieren sich an den vier ethischen Grundprinzipien Respekt der Patientenautonomie, Wohltun, Nicht-Schaden und Gerechtigkeit,
- stärken die moralische Kompetenz vor Ort und die Sensibilisierung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die ethische Dimension medizinischer, pflegerischer, ökonomischer und institutioneller Aspekte,
- geben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen die Zusage, dass Gewissensnöte oder das Leiden an nicht annehmbar scheinenden Situationen und Strukturen im gemeinsamen Gespräch gehört werden und ein Beitrag zu deren Änderung geleistet wird.
- schaffen bzw. unterstützen die Auseinandersetzung mit ethischen Problemen als festen Bestandteil in der Patientenversorgung. Den Mitarbeitern des Klinikums bietet das KEF die Möglichkeit, eine Orientierungshilfe für die eigene Entscheidung einzuholen.

KLINISCHE ETHIKBERATUNG

Wie fordert man eine Ethikberatung an?

Bitte richten Sie Ihre Anfrage zu einer Ethikberatung über » das Sekretariat der Klinik für Neurologie an den 1. Vorsitzenden Chefarzt Dr. med. A. Reinschagen:

Telefon 03433 21-1481
Telefax 03433 21-1482
E-Mail ethikforum.borna@sana.de

» einen Mitarbeiter (Pflegerkraft, betreuenden Arzt), der das Ethikforum wie oben informiert.

Wir sind bemüht, innerhalb des nächsten Werktages mit Ihnen, dem/r Betroffenen und dem betreuenden Team einen gemeinsamen Termin zu vereinbaren.

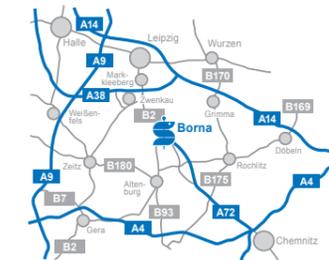
Ansprechpartner

Ethikforum Sana Kliniken Leipziger Land
Rudolf-Virchow-Straße 2, 04552 Borna
Telefon 03433 21-1481
Telefax 03433 21-1482
E-Mail ethikforum.borna@sana.de

Das Ethikforum an den Sana Kliniken Leipziger Land, Klinikum Borna und Klinik Zwenkau

Das interdisziplinäre Ethikforum unseres Hauses berät und unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen ethischen Fragestellungen gemäß dem Ethikstatut unseres Hauses. Es tagt einmal monatlich, führt bei Bedarf ethische Fallbesprechungen durch und gibt Handlungsempfehlungen für das Vorgehen in individuellen Problemfällen. Unser Ethikforum arbeitet eng mit dem zentralen Sana-Ethikkomitee zusammen.

SO FINDEN SIE UNS



Aus Leipzig:
Über die B2 und die B95 bis zur Abfahrt Borna. An der Ampel rechts halten, danach der Ausschildeung folgen.

Aus Chemnitz:
Über die A72 bis zur Abfahrt Borna. An der Ampel links halten, danach der Ausschildeung folgen.

Aus allen anderen Richtungen:
Über die A14 und A38, Abfahrt Leipzig Süd, Richtung Chemnitz auf die B95 bis zur Abfahrt Borna. An der Ampel rechts halten, danach der Ausschildeung folgen.

Sana Kliniken Leipziger Land
Ethikforum
Rudolf-Virchow-Straße 2 | 04552 Borna
Telefon 03433 21-1481 | Telefax 03433 21-1482
E-Mail: ethikforum.borna@sana.de
www.kliniken-leipziger-land.de



KLINISCHE ETHIKBERATUNG



Sana Kliniken Leipziger Land
Sana Klinikum Borna
Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Leipzig

Ethikforum an den Sana Kliniken Leipziger Land
Klinikum Borna und Klinik Zwenkau

KLINISCHE ETHIKBERATUNG

Was ist klinische Ethikberatung?

Die Möglichkeiten der modernen Medizin werfen für Betroffene und deren Angehörige sowie die an der Behandlung schwerkranker Beteiligten Probleme auf. Häufig steht die Frage, welche Entscheidungen getroffen werden sollten.

Problembereiche sind u. a. Therapiebegrenzung am Lebensende, die Aufklärung und Einwilligung bei nicht entscheidungsfähigen Patienten oder dem Schwangerschaftsabbruch nach Pränataldiagnostik.

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht helfen bei der Entscheidung, jedoch können nicht alle Fragen vorab im Detail geklärt werden.

Die klinische Ethikberatung stellt für diese und ähnliche schwierige Situationen ein Angebot an die Betroffenen, deren Familien sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sana Kliniken Leipziger Land dar.

Aufgabe der klinischen Ethikberatung ist es, in ethischen Konfliktfällen im klinischen Alltag, Hilfe und Unterstützung in der Entscheidungsfindung zu geben.

Sollten Sie, sei es als Erkrankter, als Angehöriger oder anders in den Behandlungsprozess Eingebundener ein ethisches Problem im Behandlungsprozess oder für sich selbst in einer schwierigen Entscheidung sehen, kann das Ethikforum Ihnen ggf. in der Findung eines Weges helfen.

KLINISCHE ETHIKBERATUNG

Wie läuft eine klinische Ethikberatung ab?

Die klinisch-ethische Beratung findet in der Regel auf der Station des Erkrankten statt. Es sollten möglichst alle in den Behandlungsfall involvierten Personen teilnehmen.

Für die Beratung stehen jeweils 2 bis 3 Mitglieder des Ethikforums bereit. Sie moderieren die Fallbesprechung und helfen bei der Suche nach einer ethisch und moralisch begründeten, für alle Beteiligten nachvollziehbaren Entscheidung.

Nach Vorstellung der medizinischen Sachlage haben alle Betroffenen Gelegenheit, ihre Vorstellungen aus ethischen, moralischen und sozialen Aspekten einzubringen und ihre Sorgen vorzutragen. Der mutmaßliche Wille des Betroffenen wird vor dem Hintergrund religiöser Anschauungen, von Äußerungen und gemäß schriftlicher Verfügungen zu ergründen versucht.

Mit unserem Wissen stehen wir beratend an Ihrer Seite und formulieren eine Entscheidungshilfe, was ethisch angemessen scheint und die möglichst im Konsens aller an der Beratung Beteiligten getroffen wird. Kann kein alle emotional befriedigender Vorschlag erarbeitet werden, so ist das ebenfalls als Ergebnis zu verstehen. Eine Entscheidung und die damit verbundene Verantwortung bleibt bei dem Anrufenden bzw. beim behandelnden Arzt. Alle an der Ethikberatung Beteiligten unterliegen der Schweigepflicht.

Weitere Informationen zum Ethikforum finden Sie im Internet unter:
<http://www.kliniken-leipziger-land.de/ihr-aufenthalt/ethik-in-den-sana-kliniken-leipziger-land.html>

KLINISCHE ETHIKBERATUNG

Wer kann eine Ethikberatung anfordern?

- Patientinnen und Patienten sowie
- Angehörige
- Pflegepersonal
- Ärztinnen und Ärzte
- Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sana Kliniken Leipziger Land (Borna und Zwenkau)

Wer macht die klinische Ethikberatung?

Für die klinische Ethikberatung im Rahmen des Ethikforums an den Kliniken Leipziger Land Borna und Zwenkau stehen alle Mitglieder des Ethikforums zur Verfügung.

Wir bilden uns gemeinsam seit Sommer 2011 zu Fragen der Ethik und Moral im Krankenhaus und Gesundheitswesen fort. Die Arbeit ist ehrenamtlich, die Mitglieder sind dabei nur ihrem Gewissen verpflichtet. Dies wird auch durch die Zusammenstellung der Mitglieder gewährleistet: neben Pflegekräften, Ärzten, Therapeuten und den Sozialarbeiterinnen sind Psychologen aber auch Patientenvertreter und Personen des öffentlichen Lebens, wie Seelsorger, Juristen und Lehrer vertreten. Die Mitglieder des Ethikforums finden Sie mit einem Passbild im Bereich des Arbeitsbereichs des Sozialdienstes.

Ethikprojekt – Ursprung der Aktivitäten 2011

Nach einem Initiativvortrag durch Dr. med. A. Reinshagen zur Idee eines Ethikforums an den damals HELIOS Kliniken Leipziger Land am 29. September 2011 fanden sich am 22. November 2011 etwa 15 Mitarbeiter der Klinik zu einem ersten Gespräch zusammen. Dieser Kreis konstituierte sich am 15. Dezember 2011 mit den eingeladenen Herren Superintendentent Weismann, Pfarrer Dallmann, Pfarrer Dr. Oettler sowie Herrn Neumert, Richter am Amtsgericht, zum Ethikforum. Die Bezeichnung als *Forum* sollte hierbei Programm im interdisziplinären, interpersonellen als auch interreligiösen Dialog sein.

In den ersten Zusammenkünften (siehe beigefügte Themenliste) drehten sich die Themen um grundlegende Fragen von Ethik in der Gesellschaft und am Krankenhaus und erfuhren zunehmende Spezialisierung. Im Jahr 2013 wurden erste Arbeitsgruppen (siehe Anhang) gegründet, so dass eine Vertiefung der Arbeit möglich wurde. Durch gegenseitige Fortbildung als auch Einladung von Referenten (siehe Veranstaltungen) festigte sich das gegenseitige Verständnis und das ethische Bild der Mitarbeiter des Ethikforums, so dass Weiterbildungen auch nach außen getragen werden konnten (siehe externe Aktivitäten des Ethikforums).

In den Wirren durch den Verkauf der Kliniken Leipziger Land verzögerte sich, auch vor dem Hintergrund der alltäglichen Arbeit, die Präzisierung der Geschäftsordnung des Ethikforums.

Nach außen augenfälligste Aufgabe eines Ethik-Komitees, resp. Forums, ist die ethische Einzelfall-Beratung (Ethikberatung), die Arbeit hierzu wurde nach internen Übungen zu Ablauf, Kommunikation und Inhalten am 13. Juli 2012 aufgenommen.

Die Information über die Möglichkeit zur Einberufung von Ethikberatungen durch alle Mitarbeiter sowie Patienten und Angehörigen erfolgte einerseits über die Vorstellung in der Mortalitäts- und Morbiditätskonferenz, zum anderen durch seit 2012 vorliegendes Poster mit den „Köpfen des Ethikforums“ als auch durch die Kommunikation über das Intranet und Artikel in der LVZ Regionalausgabe.

Die Arbeit der Mitglieder des Ethikforums beruht von Anfang an auf Eigeninitiative (sog. bottom up-Modell) und erfolgt ehrenamtlich, erst mit dem Eintritt in den Verbund der Sana Kliniken wurde mit dem Jahr 2015 die Arbeit und Erfüllung von Qualitätskriterien durch das Ethikforum für die nunmehr Sana Kliniken Leipziger Land verpflichtend. Die Sana Zentrale wiederum führt für die Vorsitzenden der Ethik-Komitees ein- bis zweimal im Jahr Fortbildungen durch, um den Anspruch des Konzerns auf ethische Grundsätze flächendeckend umzusetzen.

Neben Ethik-Beratungen und mehr im Hintergrund tragen die Mitglieder des Ethikforums dazu bei, grundlegend ethisches Denken im Alltag aller Mitarbeiter der Kliniken Leipziger Land zu verankern. Dies geschieht über Fortbildungen, Präsenz und Vorbildwirkung vor Ort, u. a. mediale Auftritte, um auch die Bürger der Region auf die am Klinikum gelebten ethischen Grundsätze aufmerksam zu machen – und sei es nur, potentiellen Patienten die Angst vor einer „übergriffigen Medizin“ zu nehmen.

Indirekte Aufgabe eines Ethikforums ist, dass alle in einem Krankenhaus voneinander wissen, wie ethische Werte transportiert und dass sie bearbeitet werden.

Die Mühe der vielen Beratungen, Vorbereitungen, Auseinandersetzungen um strittige Themen nehmen die Mitglieder des Ethikforums gern auf sich, wenn sie wissen, dass sie, und sei es nur entfernt und indirekt, an einer sehr guten Versorgung und zum Schutz Erkrankter mitwirken.

Dank sei allen Mitgliedern des Ethikforums gesagt, auch denen, die uns teilweise auf dem Weg bis Ende 2017 begleitet haben und die nicht mehr in dem 2018 durch die Geschäftsführungen berufenen Ethikforum namentlich genannt werden.

Dank auch der Geschäftsführung der HELIOS Kliniken und der Kliniken Leipziger Land aus dem Jahr 2015, die den Weg des Ethikforums inhaltlich und finanziell unterstützt hat.



Ethikforum der HELIOS Kliniken Leipziger Land

Die Behandlung im Krankenhaus, besonders bei schwerkranken oder sterbenden Menschen, aber auch bei solchen Patienten, die ihren Willen nicht mehr kundtun können, wirft häufig Fragen im Grenzbereich der medizinischen Ethik auf. Hier wünschen sich Angehörige und Verantwortliche aus dem ärztlichen und pflegerischen Bereich eine fachkundige Beratung und Entscheidungshilfe jenseits medizinischen Fachwissens.

Hierfür steht Ihnen als Angehörigen von Patienten und den Mitarbeitern des Hauses seit Ende 2011 das Ethikforum der HELIOS Kliniken Leipziger Land zur Seite. Es bietet kompetente Beratungen bei ethischen Konfliktsituationen an.

Sie finden die ehrenamtlich engagierten Mitglieder hier vorgestellt. Bitte trauen Sie sich, sprechen Sie uns an.



K. Becker
Dipl.-Psychologin



K.-H. Dallmann
Evangelischer
Pfarrer i. R.,
Krankenhausseelsorge



U. Funke
Krankenschwester
Zwenkau



**Dr. med.
A. Klammann**
Ärztlicher Direktor,
Arzt für Innere Medizin



J. Lindner
Krankenschwester



M. Maiwald
Physiotherapeut M. Sc.



A. Neumert
Richter am
Amtsgericht Borna



Dr. D. Oettler
Katholischer Pfarrer,
Krankenhausseelsorge



A. Pörschmann
Dipl.-Psychologin



**Dr. med.
A. Reinshagen**
Arzt für Neurologie



M. Schneider
Krankenschwester



S. Strobel
Dipl.-Sozialarbeiterin



M. Weismann
Superintendent,
evangelischer Pfarrer



M. Werrmann
Krankenschwester



K. Wildenhain
Krankenschwester,
Beirat für Ethik im
Gesundheitswesen



**Dr. med.
J. Wittlinger**
Arzt für
HNO-Heilkunde

www.helios-kliniken.de/borna

Die Mitglieder des Ethik-Forum der „ersten Stunde“.

Sitzungen des Ethikforums

Seit der Konstituierungssitzung am 15. Dezember 2011 wurden nahezu monatlich Sitzungen des Ethikforums durchgeführt, anfangs noch ohne Protokoll, da ein „Haufen Begeisterter“ zusammenkam.

Ein erstes Protokoll liegt vom 17. April 2012 vor, zu diesem Termin hat Frau Dipl.-Psych. Fasarakis zum Thema „Was kann Beratung leisten – Übung und Einleitung zur Ethikberatung“ gesprochen, am 22. Mai 2012 sprach als Gast Prof. Ziemer, evang. Pfarrer KH St. Elisabeth Leipzig, zu den Erfahrungen beim Aufbau Ethikkomitee KH St. Elisabeth. Frau K. Wildenhain hatte 2012 als einzige aus dem Ethikforum einen Ausbildungsgang zum Ethikberater in der Medizin (auf eigene Initiative) absolviert und Grundlagen der Arbeit eines Ethikkomitees in die Runde eingebracht, Fallbesprechungen wurden noch aus der Literatur (Vossenkuhl: Ethik in der Medizin) thematisiert. Pfr. R. M. Turek, KH-Seelsorger Universität Leipzig, erläuterte am 13. November 2012 die Erfahrungen seiner Arbeit an der Universität Leipzig.

Bereits 2012 führten wir einen thematisch-geselligen Abend ein, um neben der ja teils diskursiv und durchaus konträren Sicht zu vielen ethischen Themen auch ein persönliches Verständnis füreinander zu entwickeln, im Jahr 2012 führte der Weg hierzu in die Schlossmühle Rötha.

2013

- 19.02.2013 Entwicklung des Ethikforums, Umgang Frage mit PEG /DNR
- 11.06.2013 Vorstellung des Ethikforums in Kliniken Zwenkau
- 09.07.2013 Thema Sterbehilfe Fr. PD Pörschmann
- 08.10.2013 Reevaluation Ethikberatung vom 26.9., Diskussion Dokumentationsnachweis Ethikberatung
- 10.12.2013 Idee Ethikkaffe, Ethikflyer, Thema Organ-spende, Vorbereitung Patientenvorlesung Sommer 2014

18.01.2013, 12.03.2013, 14.05.2013, 10.09.2013 ohne Protokoll.

2014

- 14.01.2014 M. Werrmann: Organspende – Diskussion
- 24.01.2014 Kochen bei Dr. Klamann, Film: Sterben für Anfänger, Disputation
- 11.02.2014 Vorbereitung Patientenvorlesung, Vorbereitung Lehre Ethik in der Pflegeschule, Diskussion zu Organspende
- 11.03.2014 Diskussion Satzung Ethikforum, Diskussion Leitbild, Umgang mit Sterbenden, Optimierung am Haus nötig
- 08.04.2014 K. Wildenhain: Vorbereitung Ethikausbildung an Pflegeschule, Diskussion Satzung, Augenscheinnahme Raum „Abschiednahme“ mit GF, AG „Abschiednahme“
- 13.05.2014 Reevaluation Ethikberatung, Konzept Ethikausbildung (K. Wildenhain), Burn out am KH – Handlungsbedarf?
- 10.06.2014 Auswertung Ausbildung Pflegeschule durch J. Lindner und K. Wildenhain, Dank durch Leiterin Frau Höser
- 08.07.2014 Ethik am KH als Patientenvorlesung vorbereitet, Schwierigkeiten interner Werbung durch Trägerwechsel



- 09.09.2014 Vorbereitung Patientenvorlesung, AG Patientenverfügung konstituiert (OA Dr. Wittlinger), Umgang mit Ethnien und Religionen am KH
- 24.09.2014 Auswertung Patientenvorlesung, Café Madrid, Leipzig

- 14.10.2014 Vorstellung Ethik-Statut Sana Kliniken, Allg. Fragen
- 11.11.2014 Statut-Entwurf mit Blick auf Sana, Falldiskussion aus KH, Konsolidierung Mitgliederstatus
- 09.12.2014 Reevaluation Ethikberatung, erneute Aktivierung Öffentlichkeitswirksamkeit,

2015

- 13.01.2015 Auftritt Inter- und Intranet, PV-Einbindung in SAP; Planung Mittwochsvorlesung
- 10.03.2015 Planung Mittwochveranstaltung für Patienten zum Thema „Entscheidung am Lebensende“ Diskussion „PEG-Beendigung bei Demenz und nach Schlaganfall“ (DÄB Heft 9 vom 27.02.2015)
- 14.04.2015 Planung „Entscheidung am Lebensende“ AG Patientenverfügung im SAP
- 12.05.2015 Falldiskussion, Vorbereitung zu Patientenveranstaltung, Ethikforum in MOMO, FB für Pflegefachschule
- 09.06.2015 Planung 24.6. – Patientenvorlesung
- 08.09.2015 Nachbearbeitung, Ethik in der SLÄK, Standard „Sterben am Haus“, Umgang mit Flüchtlingen thematisieren
- 13.10.2015 Stand Statutentwicklung, Stand Flyer Ethikforum, gemeinsame Kommunikation zu Film „Am Ende ein Fest“
- 10.11.2015 Flyer fertig, Statutenwicklung, Jahresplanung '16
- 08.12.2015 Ernennungsurkunden für die Mitglieder des Ethikforums, Dankworte Geschäftsführerin Frau Ludwig, Planung Ethikcafé im Haus und Kirchenladencafé

2016

- 19.01.2016 Statut, Verabschiedung Jahresplanung
- 23.02.2016 Thema: „Sterbehilfe I“ – Dr. Klamann, R. a. D. Neumert

- 08.03.2016 Thema: „Sterbehilfe II“ – Dr. Klamann, R. a. D. Neumert
- 12.04.2016 Patientenverfügung und ihre Rolle am Krankenhaus
- 10.05.2016 Das Ethikgespräch – Dipl.-Psych. Becker
- 14.06.2016 Organspende(Proskawetz), (Dr. Wittlinger, R. a. D. Neumert Unterbringung und PV-in SAP
- 09.08.2016 GF A. Steudel, Ethik am Haus Fasarakis: Gesprächsführung II
- 13.09.2016 Moderationstraining, Organspende, Moderationstraining, Enck, Fasarakis; Dr. Wittlinger Bericht Arbeit in Brasilien
- 17.10.2016 Kommunikationstraining,
- 08.11.2016 Hirntodkriterien – Reinshagen
- 13.12.2016 Themenplanung 2017, Weihnacht und Ethik (Dr. Oettler)

2017

- 18.01.2017 Patientenverfügung Vortrag Groitzsch Dr. Reinshagen und Herr Proskawetz
- 08.02.2017 Jahresabschluss 2016: Film: „Am Ende ein Fest“
- 14.03.2017 Vortrag „Moderation“ – Frau Wildenhain
- 11.04.2017 Ethik in Gynäkologie und Geburtshilfe – ChA Dr. Robel
- 09.05.2017 Organspende I – Herr Rudolf, ChA Dr. Klamann
- 13.06.2017 Technisierung in der Medizin (-Diagnostik) Frau M. Schneider / Herr Dr. Jakobi
- 08.08.2017 Organspende II – Herr Rudolf, ChA Dr. Klamann
- 12.09.2017 Erfahrungen aus Ethik-Ausbildung (Reinshagen), Umsetzungen am Haus
- 17.10.2017 Akzeptanz des Ethikforums im Haus fraglich, Planung Ethik-Café
- 14.11.2017 Ethik in der Pädiatrie und Neonatologie – ChA Dr. Möckel
- 12.12.2017 Auswertung Ethik-Konsil, Planung 2018

Schwerpunktthemen

Einen Ausschnitt aus der gelebten Arbeit des Ethikforums finden Sie auf den nächsten Seiten. Für alle Termine waren ausführliche Vorbereitung, Absprachen und natürlich ein Stück Mut und Neugier auf die Gäste vonnöten.

- Konstituierung: 15.12.2011 um 14.00 Uhr, Auditorium unserer Klinik
- 2011**
- Aufbau Internetauftritt Ethikforum
- 2013**
- Tag der offenen Tür, Klinikum Borna, 20.04.2013, Stand Ethikforum mit Poster
- Klinik Umschau, Sonderbeilage LVZ 1. Ausgabe 04/2013, Auftritt Ethikforum: „Das Ethikforum am HELIOS-Klinikum Borna: „Wir sind das Sprachrohr der Patienten“
- 2014**
- Essen Ethikforum bei Chefarzt Klamann: 24.01.2014 (gemeinsame Filmdiskussion)
- Vorstellung Arbeit Ethikforum am Klinikum Borna 24.09.2014
 1. Ethik am Krankenhaus – weshalb? - Dr. A. Reinshagen
 2. Medizinische Ethik – Schwester M. Schneider, Dr. Wittlinger Vorträge
 3. Seelsorge und Ethik am Krankenhaus – Pfarrer Dr. Oettler
 4. Juristische Bezüge im Rahmen der Ethikarbeit am KH – Richter A. Neumert
- Mittwochsvorlesung Ethik: 4. Juni 2014, 17:00 - 18:30 Uhr
- Essen am 24.09.2014 in Leipzig: Thema: Abschiednahme Verstorbener (Patientenveranstaltung lt. Protokoll vom 10.6.2014)
- 9.7.2014 Vortrag vor Pflegeleitung der Stationen zur Vorstellung Ethikforum und AG Abschiednahme
- Palliativprojekt der Medizinischen Berufsfachschule: (20./21.11.2014)

- 2015**
- 20.05.2015, 14.00-15:30 Uhr Veranstaltung im Auditorium am für interne und externe Pflegekräfte „Patientenverfügung“ von Fr. Strobel und Sr. Jacqueline
- 24.06.2015: Vorlesung 24.06.2015 durch das Ethikforum Kliniken Leipziger Land zum Thema „Umgang mit Entscheidungen am Ende des Lebens“ im Rahmen der Mittwochsvorlesung für Patienten



Abbildung 1: Veranstaltung im Auditorium am 20.05.2015, 14.00-15:30 Uhr für interne und externe Pflegekräfte „Patientenverfügung“ von Fr. Strobel und Sr. Jacqueline.

- 2016**
- 11.03.2016 ein Zeitungsartikel über „Ethik in der Pflege“, LVZ Borna (LVZ 29.03.2016, s. Seite 6)
- 30.03.2016, Gesprächsrunde Café „Offenkundig“, Borna, Thema: „Zugehört und eingemischt – Vorstellung Ethikforum“
- Vorstellung Ethikforum in Mortalitätskonferenz (MOMO) am 13.05.2016
- Ethikforum vertreten zum Deutschen Pflegetag, Borna am 12.03.2016 / 28.05.2016
- 08/2016 Bornaer Auftritt Ethikforum mit Artikel „Ethikforum bei Zugehört und eingemischt“ (rechts)
- 20.09.2016 – LVZ/Muldentalzeitung „Patientenverfügung nach einiger Zeit erneuern“ – Frau Strobel/Dr. med. A. Reinshagen

Ethikforum bei „Zugehört und eingemischt“

Die beliebte Talkreihe im KirchenLadenCafé „Offenkundig“ sorgt nicht nur auf Grund der hohen rhetorischen Kunst des Superintendenten Matthias Weismann für ein volles Haus, sondern auch der interessanten Gäste und Themen wegen. So waren am Mittwoch, den 30. März, 9 der 18 Mitglieder des Ethikforum des Sana Klinikum Borna und der Klinik Zwenkau zu Gast. Die erste Frage des Abends ging an den 1. Vorsitzenden des Ethikforum Herrn Chefarzt Dr. med. Reinshagen. Wann und warum sich das Forum gründete. „In der Neurologie sind wir nah am Gehirn des Menschen dran und erleben oft, dass nach einer erfolgreichen Reanimation das Herz des Patienten noch weiter schlägt, jedoch das Gehirn stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Danach stellt sich für die Ärzte, das Pflegepersonal und die Angehörigen die Frage: Wie geht es weiter? So war es für mich auch eine emotionale Entscheidung, als ich mich vor ca. 4-5 Jahren an die Klinikleitung gewendet habe, um mich für solch ein Forum stark zu machen“, so der engagierte Chefarzt der Neurologie. Schnell wurde sich die Klinikleitung einig, die über das Engagement erfreut war und es sofort unterstützte. Von den anfangs ca. 70 angesprochenen Personen formte sich ein Team von 18 Mitstreitern. Zu Ihnen gehören unter anderem außer Chefarzt Dr. Reinshagen, die Stationschwester der Neurologie Jacqueline Lindner, Superintendent Weismann, der katholische Pfarrer Dr. Oettler, Krankenhausseelsorger und Pfarrer i. R. Dallmann, der Leiter des Physiotherapeutischen Zentrums Maiwald und Richter a. D. Neumert. Letzterer ist, wie die 9 anwesenden Herrschaften bestätigen, ein Glücksfall für das Ethikforum. Weist er doch immer wieder darauf hin, dass neben den vielfältigen ethischen Fragen die juristischen nicht außer Acht zu lassen sind und immer in eine Entscheidung zwischen Leben und Tod für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sana-Klinik eine Rolle spielen. Unbedingt möchte das Team darauf aufmerksam machen, dass sie sich als Berater und niemals als Entscheider für das weitere Vorgehen betrachten. Jeder der Menschen im Ethikforum hat eine andere Sicht auf die Dinge. Seien sie christlich, juristisch oder medizinisch und unterschiedlich durch verschiedenste Lebensereignisse gefärbt. Beeindruckend und für die Gäste der Gesprächsrunde nachvollziehbar war die Schilderung eines Fallbeispiels von Schwester Jacqueline. Schon am sachlichen Bericht der erfahrenen Krankenschwester war deutlich zu erkennen, dass niemand emotional unberührt bei einer Beratung dabei ist. Schließlich ist die Findung eines Weges für die betroffenen Angehörigen nicht leicht. Durch eine Arbeitsgruppe im Ethikforum wurde die Schaffung eines ersten Abschiedsraumes in der Klinik ermöglicht. Außer der sensiblen und immer ergebnisoffenen Beratung des Forums, die sich im Klinikum etabliert hat und sowohl von den Ärzten als auch vom Pflegepersonal in Anspruch genommen wird, klären die Mitglieder in Form von Vorlesungen und Unterricht auf. So gestalten Herr Dr. Oettler und Schwester Jacqueline im 3. Lehrjahr der Medizinischen Berufsfachschule den angehenden Krankenschwestern und Pflegern einen Themennachmittag. Diesen unterlegten sie mit einem sensiblen Film. „Sofort“, so Schwester Jacqueline, „waren wir mit den jungen Menschen im Gespräch, die gern eine Handreichung im Umgang mit den Menschen zwischen Leben und Tod erhalten hätten“. Im Laufe des zweistündigen Gesprächs, wurde allen Anwesenden bewusst, die Thematik der Ethikberatung ist sehr umfangreich und konnte nur angerissen werden. Und so war klar, dass die Mitglieder noch einmal zu bestimmten Themen Rede und Antwort stehen sollten. Der Appell von Richter a. D. Neumert und Chefarzt Dr. Reinshagen, sich um eine Patientenverfügung zu kümmern, verhalte nicht ungehört. Somit ist wohl das nächste Thema klar.



Patientenverfügung nach einiger Zeit erneuern

Gesundheitstipp der Sana Kliniken Leipziger Land: Ethikforumsleiter informiert / Heute Hotline zum Thema

LANDKREIS LEIPZIG. Nach einer höchstschwierigen Entscheidung zu den Änderungen an Patientenverfügungen haben Verbraucherschützer dazu geraten, ein solches Dokument genau zu überprüfen. Wozuf es ankommt, erklärt der Leiter des Ethikforums am Sana Klinikum Borna, Dr. Alexander Reinshagen.

Müssen jetzt wirklich alle Patientenverfügungen neu gemacht werden? Zunächst einmal möchte ich zu Ruhe und Besonnenheit mahnen. Das aktuell vom Bundesgerichtshof getroffene Urteil ist in seinem Ansehen gar nicht neu. In den Leitfällen zum Verfassen von Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, zum Beispiel vom Sächsischen Staatsministerium und vom Bayerischen Ministerium für Justiz, finden sich seit langem die Hinweise auf eine konkrete Festlegung etwa auch hinsichtlich einer fortgesetzten beziehungsweise künstlichen Ernährung. Das aktuelle Urteil sagt unserer Meinung nach nur, dass wir Patientenverfügungen konkreter fassen sollen. In dem Fall, der jetzt zur erneuten öffentlichen Diskussion der Rolle der Patientenverfügung geführt hat, waren die Töchter, nicht die betreuenden Ärzte über die Bedeutung einer fortgesetzten künstlichen Ernährung ununsicher, insoweit dies eine lebensverlängernde Maßnahme ist.

Was bedeutet es aber für die derzeit verfassten Patientenverfügungen? Auch wenn es offiziell nicht nötig ist, gilt die Empfehlung, Patientenverfügungen nach gewissen Zeitschnitten und in einer veränderten Lebenssituation (wenn der lebensvermeinernde Willer zum Beispiel eine neue Liebe findet) zu erneuern oder zu ergänzen. Jeder, der bereits eine Patientenverfügung verfasst hat, sollte jetzt die Chance nutzen, seine Angaben zu konkretisieren und diese handschriftlich zu ergänzen. Dabei sollten Fragen beantwortet werden wie: Will man künstlich, also durch eine Magensonde, ernährt werden? Kann man einem Demenzten, der dies so für sich festgelegt hat, ab einer gewissen Schwere der Demenz die Nahrung entziehen? Kann man ihn durch eine künstliche Ernährung „dohinvegetieren oder dahinsiechen“ lassen?

Warum ist das so wichtig? Betrachtet man künstliche Ernährung, weil selbstständig nicht mehr möglich, als das, was sie ist – Therapie, die einer ärztlichen Anordnung (des Lesens der Magensonde) bedarf – und zieht man in Betracht, dass sich die Rechtsprechung in Deutschland noch unklar ist über die Ernährung bei nicht mehr reparierbarem Hirnschaden, wird einem bewusst, wie wichtig es ist, hier für sich selbst und seine Angehörigen Klarheit zu schaffen.

Wozu sind neben einer Patientenverfügung noch Vollmachten nötig? Während mit einer Patientenverfügung festgelegt wird, wie Angehörige und Mediziner für den Fall der eigenen Entscheidungsunfähigkeit verfahren sollen, sollte man diesem Willen durch eine Vorsorgevollmacht „Nachdruck“ verleihen. Eine Vorsorgevollmacht gibt einer oder mehreren Personen des Vertrauens juristische Handhabe, der Patientenverfügung Geltung zu verschaffen, sie gegebenenfalls gegen andere durchzusetzen. Dabei ist es hilfreich, wenn der zu gesundem Zornen Vollmacht Erteilende beziehungsweise Verfügende mit den Bevollmächtigten den Inhalt auch der Patientenverfügung besprochen hat.

Viele haben Angst, dass sie nach Verlassen oder Verlegen einer Patientenverfügung nicht mehr medizinisch behandelt werden. Stimmt das denn? Grundsatz einer Patientenverfügung ist es zumeist, dass die durch einen Arzt des Vertrauens oder zwei unabhängige Ärzte festgestellte Unfähigkeit zur eigenen Entscheidung irreversible ist, das heißt, sie wiederkehrend, besteht. Eine solche schwerwiegende Entscheidung wird heute kein Mediziner vorsätzlich treffen, sodass ein Akutpatient, zum Beispiel mit einem sehr schweren Hirninfarkt oder mit Bewusstseinsverlust, zunächst als Notfall mit der Hoffnung auf vollständige Genesung behandelt werden wird. Solange sich die geringste Chance auf Verbesserung der Situation ergibt, wird intensiv behandelt werden. Erst wenn nach Ablauf von Tagen oder Wochen die sogenannte Irreversibilität besteht, wird einer Patientenverfügung Geltung verschafft werden können, dies immer in Absprache mit dem Vorsorgebevollmächtigten.

Werden Mediziner die jetzt „alten“ Patientenverfügungen nicht mehr beachten? Wir haben als Gesellschaft die Aufgabe, die Selbstbestimmung zu stärken. Die aktuell gültigen Patientenverfügungen geben, auch wenn sie nicht ganz konkret formuliert werden, immer noch den selbstbestimmten „natürlichen Willen“ des Patienten wieder, in dem sich alle, die mit der Versorgung und Betreuung des Patienten betraut werden – Angehörige und Mediziner – zu orientieren haben. Medizin ist in dem Bereich, den ich gerne und einschätzen kann, schon lange keine Apparatemedizin um jeden Preis mehr.

TELEFONBERATUNG
Für Fragen rund um das Thema stehen Alexander Reinshagen und Sozialdienstleiterin Sabine Strobel heute von 14 bis 15 Uhr unter Telefon 0343/32112 zur Verfügung. Anrufen können Betroffene, Angehörige und interessierte Bürger.

Entscheidungen am Lebensende sind nicht leicht. Helfen können Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Foto: Shutterstock/Pavel Klenko



Ein Gespräch, welches die Werte und Bedürfnisse des Gegenübers fokussiert, ermöglicht eine rasche und vertrauensvolle Verbindung.



(aus Tilman Rentel: Hausarbeit für Lehrgang „Berater /in für Ethik im Gesundheitswesen – Ethik im Gespräch“)

2017

- 02/2017 Ausgabe Sana-Zeitschrift 360°, Auftritt Ethikforum „Entscheidung am Lebensende“, Autor A. Reinshagen
- 27.04.2017 – Ethik Treffen Bayrischer Bahnhof – Entwurf Konstituierung regionalen Netzwerkes
- 31.05.2017 – „Beitrag Ethik bis Morgen“ – LVZ Artikel
- 28.08.2017 – Vortrag „Organspende/Hirntod“ bei „grünen Damen und Herren“ (Dr. Reinshagen, Herr Buda, Frau Strobel)
- 01.12.2017 – MOMO-Konferenz „Ethik in unseren Kliniken“ – Dr. A. Reinshagen



Externe Veranstaltungen durch Mitglieder des Ethikforums

- 22.05.12 um 14.00 Uhr im HELIOS Konferenzraum III, 3. Etage, Prof. Dr. Jürgen Ziemer, Bernhard-Göring-Straße 14, 04107 Leipzig
- 13.11.2012: Herr Pfr. Rolf-Michael Turek, Krankenhaus-seelsorger am Universitätsklinikum Leipzig
- 05.11.2015: Einführung neue Formulare Betreuungsrecht in Sachsen im Amtsgericht durch Minister Gemkow, 4 Mitglieder des Ethikforums



Abbildung 2: Richter am AG, Herr Neumert und Dr. Reinshagen als Mitglieder des Ethikforum bei der Einführung der neuen Vorlagen Patientenverfügung Sächsisches Staatsministerium durch Minister S. Gemkow, 5.11.2015

Qualifizierung der Mitglieder

- Wildenhain, K. Beraterin für Ethik im Gesundheitswesen, 2010
- Reinshagen, A. März 2011 Lehrgang Gründung und Aufbau eines Ethikkomitees, Koordinator für Ethik in der Medizin – Abschluss 10/2017
- Lindner, J. Beraterin für Ethik im Gesundheitswesen November 2017
- Schneider, M. Beraterin für Ethik im Gesundheitswesen November 2017, in Ausbildung
- Pfr. Dr. Oettler klinischer Seelsorger

Ethische Fallberatung

Was ist eine ethische Fallberatung

Ethische Fallbesprechung ist der Versuch, eine entstandene und häufig eben nicht einfach zu klärende ethische Frage in einem Gespräch zu erörtern und zu einer Empfehlung zu kommen, die ethisch am besten zu begründen ist. Die Ethische Fallbesprechung wird von einem Moderator geleitet, folgt festen Gesprächsregeln und wird protokolliert.

An der Fallbesprechung können Menschen teilnehmen, die mit dem konkreten Fall zu tun haben: Angehörige, Betreuer und alle an der Versorgung beteiligten Personen, wenn es möglich ist, auch der betroffene Patient /Klient. Ergebnis der Ethischen Fallbesprechung ist eine Empfehlung. Sie gibt Orientierung für die Entscheidung der verantwortlichen Personen.

In der Moderation von Ethikberatungen sind die Mitglieder des Forums nur moderierend, selten auch beratend tätig, die Entscheidungen werden herausgearbeitet – modelliert sozusagen –, es wird der Begriff der Hebammenkunst betont: es ist Euer (des Patienten/der Angehörigen/der betreuenden Pflegekräfte oder Ärzte/innen) Kind, der Moderator hilft, es ans Licht zu bringen.

Dies betont die Zurückhaltung des Moderators in der Ethikberatung, auch dass er keine eigenen Ratschläge einbringen soll.

Anfrage /Interesse an einer ethischen Fallberatung

Nach einer Krankenhauseinweisung und allen hier auf einmal auf teils lebensbedrohlich Erkrankte und Ihre Angehörige einstürmende Eindrücke, entsteht teils massive Unsicherheit, wie wird es mit mir /meinem Partner /Elternteil, gar meinem Kind weitergehen? Wird hier alles getan werden, wird nicht vielleicht auch zu viel getan – was kann ich selbst beitragen, was mir zumuten? Und das angesichts vieler Maschinen, nicht immer zu verstehender Untersuchungen, des von Medien und Freunden versprochen Machbaren, des vielleicht gar nicht mehr Gewollten.

Hierzu können Patienten, Angehörige, vor allem aber auch die betreuenden Pflegekräfte und Mediziner/innen sich Rat holen. Dies am besten vor Ort bei den Betreuenden, wenn dies nicht zu reichen scheint oder eine weitere Meinung, ein Ratschlag erwünscht wird, gern über die Mitglieder unseres Ethikforums.

Dazu sollte bitte folgendes Formular aus dem Intranet (die betreuenden Pflegekräfte oder Ärzte helfen Ihnen dabei) verwendet werden, sonst gelangen Anfragen auch über die e-mail im Internet ethikforum.borna@sana.de an uns.

Am übersichtlichsten ist es mit einem Formular:

Abbildung 3: Vorlage zur Anmeldung einer Ethikberatung, verfügbar im Intranet.

Es sind bisher wenige Fallberatungen einberufen worden, was angesichts nicht nur des aus unserer Sicht hohen Bedarfs zu verwundern scheint. Neitzke belegt in einer empirischen Untersuchung (s. Abb. 4) den hohen Bedarf an Ethikberatung.

Dem gegenüber berichten alle in Ethik Beratenden von einer sehr geringen wirklichen Nachfrage.

Bisher durchgeführte Fallberatungen werden im Folgenden kurz vorgestellt.

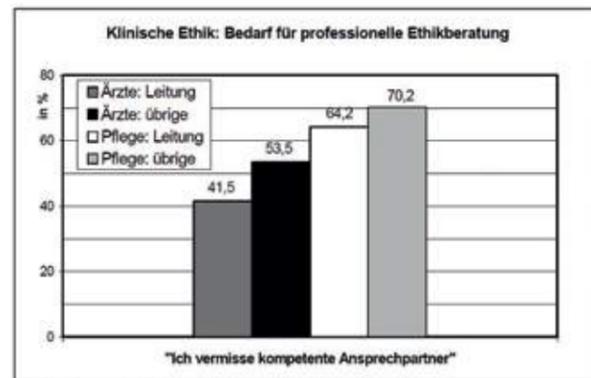


Abbildung 4: Bedarf für Ethikberatung, nach G. Neitzke: „Ethische Konflikte im Klinikalltag – eine empirische Studie“

Auflistung Fallberatungen

- 13.07.2012 Reintubation bei Patientin mit palliativer Chemotherapie
- 28.12.2012 wdh. Komplikationen bei OP zweier verschiedener Malignome – es ergab sich das Bild eines lebensbejahenden und sich der Konsequenzen der Operationen bewussten Patienten. Die Patientenverfügung berücksichtigt nur den Fall der Unfähigkeit geistigen Entscheidens, welche medizinisch bisher nicht vorlag.
- 19.02.2013 Ethisches Dilemma zwischen OP-Indikation und fehlender OP-Fähigkeit/Machbarkeit in der Medizin
- 17.05.2013 Ethikberatung St. 19
- 10.06.2013 Beratung Angehöriger eines ambulanten Wachkoma-Patienten, der durch Hausarzt nicht gewünschte Therapiebegrenzung erfährt
- 26.09.2013 Jg. Mann nach Reanimation ohne rehabilitative Chance, nach Einbeziehung der Familie Empfehlung Therapiebegrenzung
- 21.01.2014 Nach Reanimation, keine Empfehlung bei fehlender Patientenverfügung, seelsorgerisches Gespräch für Angehörige angeregt (Re-Beratung: 28.01.2014)
- 30.04.2014 cerebrale Vaskulitis mit sek. Koma, therapieresistent, ab wann Umsetzung der Patientenverfügung vs. erneuter Therapieversuch
- 17.10.2014 (Konservative versus operative Handhabung) Berücksichtigung des Willens von Patient und Angehöriger ist ohne ethische Bedenken. Verlegung nach Hause, sobald möglich
- 16.04.2015 Ist Therapieabbruch nach Zölkum-Perforation bei Malignom und MOV vertretbar? – kein selbstbestimmtes Leben bei inzwischen Bulbärhirnsyndrom erwartbar, Therapieabbruch empfohlen.

- 16.04.2015 PEG-Indikation bei nicht kommunikationsfähigem Schlaganfall-Patient, der sich Nasen-sonde wdh. zieht, PEG lt. PV ablehnt, aber Rehabilitation der Schluckstörung möglich scheint – offen.
- 08.03.2016 amb. Fallberatung über SLÄK Dresden, Dr. Reinshagen, Prof. Schulz, 21 j. mit schwerster Rötelnzephalitis seit 2. LW, Empfehlung De-eskalation einer Therapie inklusive Ernährung.
- 10.03.2016 Koma nach Schlaganfall, keine Therapieoption, Rückverlegung Heim mit z. B. SAPV.
- 15.08.2017 Sepsis nach Sigmaperforation mit wechselnder Willensbekundung im Vorfeld, zur Beratung wird volle Willensbildung zugunsten weiterer Therapie besprochen.

Ablauf bei Einberufung ethischer Fallbesprechungen

Nach Eingang der Anforderung im Sekretariat Neurologie wird durch interne Abläufe innerhalb bzw. für innerhalb der nächsten 24 h ein Konsil mit Anforderndem bzw. Leiter der Station vereinbart, verantwortlich für einen entsprechenden (ruhigen!) Besprechungsraum auf Station ist der Anfordernde bzw. Leitung der Station, auch für Sicherung der Teilnahme aller Berufsgruppen und Betroffenen auf Terminvorschlag, in aller Regel 13 Uhr des Folgetages.

In der Beratung wird gemäß Standard nach Niemwegener Modell gearbeitet.

Dazu gehören die Vorstellung der Teilnehmer in Ihrer Beziehung zum Patienten/Konflikt, danach medizinischer und ethischer Vortrag zu Problem, Klärung der Sachlage gemäß Protokoll, dann Diskussion.

Das Ethikforum am HELIOS-Klinikum Borna: „Wir sind das Sprachrohr der Patienten“

Ehrenamtliches Gremium berät Angehörige, Ärzte und Pflegepersonal



Sein oder nicht Sein? Immer wieder eine schwierige Frage, die sich Ärzte, Patienten und Angehörige täglich stellen müssen. Am HELIOS Klinikum Borna berät das unabhängige Ethikforum das Personal sowie die Hilfe suchenden Angehörigen von Patienten.

Mediziner und Pflegepersonal im Krankenhaus sehen sich immer häufiger auch mit ethisch-moralischen Fragen konfrontiert – die jedoch oft außerhalb ihrer fachlichen Handhabung liegen. Um diese Fragen beantworten zu können und die Würde des Patienten zu erhalten, gibt es am HELIOS Klinikum Borna seit rund anderthalb Jahren das Ethikforum. Dr. med. Alexander Reinshagen, Chefarzt der Klinik für Neurologie, hat das ehrenamtliche Gremium ins Leben gerufen und steht ihm vor.

Herr Dr. Reinshagen, warum ist es notwendig geworden, ein Ethikforum zu gründen?

Die fortschreitende technische Entwicklung in der Intensivmedizin bringt für Mediziner, Pflegekräfte und Angehörige komplett neue Entscheidungswelten mit sich. In Erkränkungs- oder Verletzungsfällen, die vor einigen Jahren noch mit dem Leben nicht mehr vereinbar waren, können wir den Patienten heute weiter am Leben erhalten. Doch die für unser Forum entscheidende Frage ist: Möchte das der Betroffene überhaupt? Verlangern wir damit nicht eher noch seine Leiden? An dieser Stelle stehen das medizinische Personal und die Angehörigen vor einem Dilemma. Denn der Betroffene kann sich dazu in den wenigsten Fällen noch konkret äußern.

Sie stehen also vor der enormen Herausforderung, auszuwählen, was der Patient möchte, wenn er es denn sagen könnte? Ja, darum dreht sich Denken und Handeln bei einer Ethikberatung. Zu allererst schützen wir dabei das Selbstbestimmungsrecht des Betroffenen. Sein Wille steht für uns an erster Stelle. Kann er diesen nicht mehr äußern, versuchen wir, seinen mutmaßlichen Willen gemäß seiner Wertvorstellungen zu bestimmen. So sehen es auch das Bürgerliche Gesetzbuch und die Empfehlungen der Bundesärztekammer vor. In zweiter Linie helfen wir unseren Mitarbeitern, medizinische Entscheidungen mehr vom Ethischen als vom medizinisch Machbaren zu treffen und beraten die Angehörigen, die uns um Rat fragen.

Sollten die Angehörigen nicht aber wissen, was ihr Familienmitglied oder Verwandter in einem solchen Krankheitsfall möchte? In der Theorie schon. Nur machen wir uns bitte nichts vor: In unserer Gesellschaft ist es oft so, dass zum Beispiel viele Kinder nicht mehr konkret wissen, wie es ihren Eltern geht. Gesundheitlich, mental und emotional. Daher ist es für die Angehörigen meist sehr schwer zu entscheiden, was in dieser Situation das Richtige ist. Allerdings verstehen wir wiederum auch die enorm schwierige Situation der Angehörigen, die ein geliebtes Familienmitglied am Ende einer langen schweren Krankheit oder nach einem schweren

Unfallereignis leiden sehen – aber dennoch hoffen, dass sich doch noch alles zum Guten wendet.

Wer sind die Mitglieder des Ethikforums?

Dem Ethikforum gehören im HELIOS Klinikum Borna insgesamt 13 Personen an. Unser Gremium setzt sich aus fünf bis sechs Pflegekräften, drei Vertretern der Kirchen, dem Betreuungsrichter der Stadt Borna und zwei Ärzten zusammen. Hinzu kommen Mitarbeiter des Hauses, die mit Medizin gar nichts zu tun haben, Verwaltungsangestellte zum Beispiel. Die Ärzte sind hier in der Minderzahl, das ist bewusst so gewollt.

Sie erwähnten Kirchenvertreter. Haben die beiden in Deutschland vorherrschenden christlichen Glaubensrichtungen nicht sehr konkrete Vorstellungen, ja Regeln, wie mit Kranken oder gar Sterbenden umzugehen ist?

Das ist an sich richtig, doch muss ich an dieser Stelle einschränken. Die Vertreter der Kirchen sind vorrangig als Seelsorger Teil des Ethikforums. Durch ihre Ausbildung verstehen sie es, Menschen, die in einer seelischen oder professionell-medizinischen Krise sind, zu beraten. Oftmals braucht es nur jemanden, der einen selbst spiegelt, also „nur“ die richtigen Fragen stellt, damit der Sinnsuchende eine ei-

gene Antwort findet. Darüber hinaus möchte ich anmerken, dass die Geistlichen ihre Seelsorge in unserem Haus immer jenseits der Konfessionsgrenzen anbieten.

Wie stellt sich ein Fall, der im Ethikforum zur Sprache kommt, in der Regel dar?

Ich möchte nicht zu konkret werden, doch stellen wir uns immer wieder Fragen: Haben lebensverlängernde Maßnahmen wie künstliche Ernährung oder künstliche Beatmung durch die verfügbare Technik Sinn? Wäre es für die Lebensqualität des Menschen nicht eher besser, wenn die Intensität der eingesetzten Therapiemaßnahmen geringer wäre? Wir müssen uns immer fragen, was für den Menschen wichtig ist und was ihm recht wäre. Und wir sehen immer auch den engen rechtlichen Rahmen, der den Medizinern gesetzt ist. Unsere Beratungen dauern in der Regel eine Stunde, für jeden Fall müssen mindestens drei Mitglieder des Forums anwesend sein, wenn es um Hilfe und Rat geboten wird. Die Lebensgeschichte des Betroffenen wird in groben Zügen erzählt, dann wird die medizinische Situation erläutert, in der sich der Patient gerade befindet.

Was entscheidet das Ethikforum in seinen Sitzungen?

Wir entscheiden nichts. Wir geben Ärzten, Pflegepersonal oder den Angehörigen einen Rat, der ganz allein das, was der Erkrankte wohl gewollt hätte, in den Mittelpunkt stellt und den moralisch-ethischen Überzeugungen seines Lebens entspricht. Juristisches wird ebenso nicht entschieden, da-

rauf gibt der Bornaer Betreuungsrichter, der im Ethikforum sitzt, streng acht.

Spielen Patientenverfügungen in Ihren Beratungen eine Rolle?

Die Patientenverfügung spielt in unseren Besprechungen eine sehr große Rolle, das ist richtig. Diese Verfügungen lassen oftmals aber sehr viel offen, viele Eventualitäten werden in diesen Schreiben gar nicht angesprochen. Meist ist in der Patientenverfügung nicht genau definiert, wie im Ernstfall mit dem Betroffenen umgegangen werden soll. Ansonsten bedürfte es dieser Form der Beratung durch unser Ethikforum in den meisten Fällen gar nicht.

Wenden sich auch Mitarbeiter des Pflegepersonals an das Ethikforum?

Ja, die Kolleginnen und Kollegen kommen in schwierigen Situationen zu uns und suchen unseren Rat. Die Schwestern und Pfleger sorgen sich genau wie die Ärzte um das Wohl und die Würde ihrer Patienten. Man darf auch niemals vergessen, dass wir alle auch Menschen sind, denen trotz aller Erfahrung und Professionalität das Schicksal der Betroffenen nahe geht.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für Ihr Gremium?

Wir dürfen nichts in den jeweiligen Fall hineininterpretieren und nicht das, was wir uns für den Menschen wünschen würden, auch für ihn empfehlen. Allerdings wollen wir auch niemals gegen seine Wünsche entscheiden, denn das Ethikforum sollte das Sprachrohr des Patienten sein.



Dr. med. Alexander Reinshagen, Chefarzt der Klinik für Neurologie, rief das Ethikforum am HELIOS Klinikum Borna ins Leben

Ethikmitglieder der 2. (SANA-) Stunde



Ethikforum der Sana Kliniken Leipziger Land

Die Behandlung im Krankenhaus, besonders bei schwerkranken oder sterbenden Menschen, aber auch bei solchen Patienten, die ihren Willen nicht mehr kundtun können, wirft häufig Fragen im Grenzbereich der medizinischen Ethik auf. Hier wünschen sich Angehörige und Verantwortliche aus dem ärztlichen und pflegerischen Bereich eine fachkundige Beratung und Entscheidungshilfe jenseits medizinischen Fachwissens. Hierfür steht Ihnen als Angehörigen von Patienten und den Mitarbeitern des Hauses seit Ende 2011 das Ethikforum der Sana Kliniken Leipziger Land zur Seite. Es bietet kompetente Beratungen bei ethischen Konfliktsituationen an.

Sie finden die ehrenamtlich engagierten Mitglieder hier vorgestellt. Bitte trauen Sie sich, sprechen Sie uns an.

 N. André MTRA	 K. Becker Dipl.-Psychologin	 M. Buda ehrenamtlicher Besuchsdienst	 K.-H. Dallmann Evangelischer Pfarrer i.R., Krankenhausseelsorge
 U. Funke Krankenschwester Zwenkau	 Dr. med. A. Klamann Arzt für Innere Medizin	 J. Lindner Krankenschwester	 M. Maiwald Physiotherapeut M. Sc.
 A. Neumert Richter a. D. am Amtsgericht Borna	 Dr. D. Oettler Katholischer Pfarrer, Krankenhausseelsorge	 A. Proskawetz Gymnasiallehrer	 Dr. med. A. Reinshagen Arzt für Neurologie
 P. Rudolf ehrenamtlicher Besuchsdienst	 M. Schneider Krankenschwester	 S. Strobel Dipl.-Sozialarbeiterin	 M. Weismann Superintendent, Evangelischer Pfarrer
 K. Wildenhain Krankenschwester, Beraterin für Ethik im Gesundheitswesen	 Dr. med. J. Wittlinger Arzt für HNO-Heilkunde		

Sana Kliniken Leipziger Land
Rudolf-Virchow-Straße 2 | 04552 Borna
Telefon 03433 21-0 | Telefax 03433 21-1105
www.kliniken-leipziger-land.de

Erwartungsgemäß gab es im Lauf der inzwischen sieben-jährigen Arbeit im Ethikforum gewisse Fluktuationen, durch persönliche oder berufliche Entwicklung hatten Frau K. Wildenhain ihre aktive Arbeit zunächst ruhen lassen und Herr Dr. Wittlinger war mehr beruflich exponiert. Dr. Wittlinger hatte sich um das Projekt der im SAP verfügbaren Patientenverfügung abschließend gekümmert, bedauerlicherweise ist die Umsetzung bis zum Berichtsende verzögert worden. Weiter hatte Dr. Wittlinger mit Richter a. D. Neumert eine Vorlage zu juristischen Aspekten der PEG-Indikation erarbeitet, die im Rahmen der Mortalitätskonferenz vorgestellt worden war.

Aus dem Team der Psychologen gab es einen Wechsel. Just zum Jahresende 2017 erklärte Superintendent Weismann die Beendigung seiner Mitarbeit im Ethikforum, da er sich mit dem Eintritt des Ruhestandes wieder an den Ort seines früheren Wirkens und Lebens zurückbegeben wollte.

Neu gewonnen werden konnten Herr Proskawetz, Gymnasiallehrer für u. a. Ethik. Das Ansinnen, aus der Klinik auch die Sicht niedergelassener Ärzte in das ethische Denken am Krankenhaus einzubeziehen, wird seit 2016 durch die Mitarbeit von Herrn Dr. R. Jakobi, Frohburg, ausgefüllt.

Ethik im medizinischen Alltag

Orientierung geben

Je mehr Möglichkeiten die Medizin bietet, desto öfter werden Ärzte in ihrem täglichen Handeln mit neuen ethischen Entscheidungen konfrontiert. Welche Fragen man sich im ambulanten und stationären Alltag stellen sollte, wurde auf einem Symposium der Landesärztekammer Hessen erörtert.

Die moderne Gesundheitsversorgung stellt Ärztinnen und Ärzte vor Fragen, die vor zehn Jahren noch undenkbar gewesen wären. Dem im medizinischen Alltag zeigen sich, dass Ärztinnen und Ärzte in ihrem Tun immer wieder mit ethischen Konfliktsituationen konfrontiert werden, die allein mit fachlichen und pflegerischen Standards nicht zu lösen seien, erklärte PD Dr. med. Carola Seifritz von der Ethikkommission am Fachbereich Medizin der Philipps-Universität in Marburg. Bei einer Veranstaltung der Landesärztekammer Hessen Mitte Januar fragte sie daher: „Ist es prinzipiell richtig, immer alles zu tun, was wir können?“ Ethikberatung könne nicht nur den Ärzten, sondern auch anderen Beteiligten sowie Angehörigen Orientierung geben.

Fragen der Ethik seien zum stetigen Begleiter des ärztlichen Alltags geworden, erklärte auch der hessische Kammerpräsident Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach und betonte, dass die Patientenautonomie bei der jüngsten Überarbeitung des Genfer Gelöbnisses stärker in den Fokus gerückt würde. „Diese ist seit jeher zentraler Bestandteil der Arzt-Patienten-Beziehung und muss insbesondere vor dem Erstarken ökonomischer Interessen besonders geschützt werden“, so Knoblauch zu Hatzbach.

Ethikberatung in Kliniken
Inzwischen hat sich die Ethikberatung an vielen Kliniken Deutschlands durchgesetzt. Nach Seifritz Angaben sei die Anzahl der Stellen zur Ethikberatung zwischen 2005 und 2014 von 100 auf 900 Häuser gestiegen. Besonders konfessionelle Häuser engagieren sich in diesem Bereich, berichtete Seifritz. In Hessen ist die Beratung im Länderskran-

kenhausgesetz rechtlich verankert worden, Seifritz fasste: „Die klinische Ethikberatung ist in Deutschland angekommen.“

Aus ihrer eigenen, allerdings nicht repräsentativen Umfrage unter Ethikberatungsteams mehrerer Universitätskliniken berichtete die Ärztin, dass je nach Standort zwischen 40 und 70 Prozent der Anfragen zu ethischen Themen aus Intensivstationen (Chirurgie/Intensivmedizin, Anästhesie und Kinder-Frühgeborene) kommen. Zwischen 25 und 30 Prozent der Anfragen kommen auf Normalstationen im Bereich der Inneren Medizin, Chirurgie, Neurologie und Pädiatrie vor, weitere zehn bis 25 Prozent aus der Psychiatrie und zehn bis 20 Prozent aus der Palliativmedizin. Vergleichsweise häufige Beratungsthemen seien Therapiebegrenzung, -abbruch und -verzicht.

Was wollen Patienten?
Auch in der ambulanten Medizin gibt es inzwischen Ethikberatungen: Gefördert durch die Landesärztekammer hat die Ärztin Kornelia Götte aus Marburg maßgeblich den Aufbau der ambulanten Ethikberatung in Hessen begleitet. Im vergangenen Jahr hat die Beratung an dem Standort Marburg und Frankfurt ihre Arbeit aufgenommen.

Für Götte stellt sich die Frage: „Worum wissen wir nicht, was unsere Patienten wollen?“ Aus ihrer Sicht müsste gerade im Alltag der ambulanten medizinischen Versorgung diese Frage stärker präsent sein. Sie schilderte einen konkreten Fall: Eine betagte Patientin in einem Altenheim erlitt im Beisein der Ärztin einen Herzstillstand. Soll ein Wiederbelebungsversuch durchgeführt werden oder nicht? Angehörige waren kurzfristig nicht erreichbar, eine schriftliche Verfügung lag im Heim nicht vor. Im ersten Fall wurde eine Reanimation versucht. Hierher habe die Tochter angegeben, dass ihre Mutter keine Reanimation gewollt hätte.

„Solche und ähnliche Fälle gibt es immer wieder“, sagte Götte, die diesen Fall mit den verschiedenen Entscheidungsoptionen auch dem Publikum zur Abstimmung stellte. Die Ärztin reflektiert: „Ich hätte im geschützten Fall anders ethisch abgewogen und entschieden, wenn mir bekannt gewesen wäre, was die bereits tief bewusste, sterbende Patientin gewollt hätte.“ Ihr Appell: „Wir müssen Wege finden, unseren Patienten die richtigen Fragen zu stellen, um ihre Selbstbestimmung bestmöglich zu fördern. Und wir müssen die Festlegungen unserer Patienten sektorenübergreifend zur Verfügung stellen, sodass sie allen bekannt sind und Beachtung finden können.“

Ethik bereits im Studium
Die Sensibilisierung der Ärzteschaft für medizinethische Fragen sollte nach Meinung von Philip Reimold, Assistenzarzt an der Urologischen Klinik der Universität Heidelberg, bereits im Studium beginnen. „Eine interdisziplinäre Ausbildung führt zu einer besseren Wahrnehmung des Faches.“ Er forderte eine „gründlichere Heranführung an das Thema“, unter anderem durch Hospitanzien in Ethik-Kommission von Krankenhäusern. Reimold hat sich nach eigenen Angaben bereits während seines Studiums an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main mit medizinethischen Fragen beschäftigt und konstatiert, dass dieses Themenfeld an Deutschen Universitäten bislang „unethisch und kaum vergleichbar“ behandelt werde. **manni/sk**

„Ethik braucht die Kompetenz geteilter Inkompetenz. Niemand hat alleine den Blick auf das Ganze.“
Heller und Reitingen 2010

“Ethik braucht Mut.“
Reinshagen 2017